

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düfteler Schreier
Und höre zu meinem Verdruß,
Daß nach Kräften wird gefördert
In's Ausland der Goldabfluß.

Wenn's aber am grünen Holze
Einer kantonalen Kant
Geschieht, so weiß man, daß dorten
Das System ist faul und krank!

Sold' hochedle Patrioten
Sibit's bei uns zu jeder Frist,
Sobald sie merken, daß etma
„Ne Profitche“ zu machen ist!

Basilea, li 22. Febbraio 1902.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

I bine sii a Fast naggt à Basilea, chaiba lustig sii; wil i guet tüts spregga und scho lange Sit doo bine de ei, i abe tutti quanti cõnna verstoooh und mergga was ist meint. Am Mentig und Mitte-wogg Morge vieri scho magga viel Radau; am Nomittag grossa Mascarada in alle Strooss; am Sobet weppn ist dunggel comma alli „Schnisslängg“ in Weertschaft un singa alle Chaib und abe Bilder moilet. I abe guet verstande, dass Svizzera nöd viel Angst wenn tütse Caizer wülle magga chineselische Muur uf Tällingerberg oder uf Ist einer ein Clotz. — Au Chinese sind doo sii, aber si abe seit, tütse Caizer „vill dumm“, sie nöd wölle uf Snorre use caie vor Will Helm. — Denn and sie wieder sunga vo Gwerb us Stellig vome swere, digga Maa, er abe slofa mit Meiteli in südiga Bett aber ist worde verwüschicato — viel Strau in Copf, dumma Chaib. — So dem Uus i der Aesche vor Stadt, wo ist letzte Joohr samecait, si abe sunga, richi Baumeister nöd Suchtuus cooh, solamenti armi Chaibe arretiere. Seb Uus ist Linder baue worde, statt vill fest, System Hebe-nigg; paar vo Italiano sind storbe doo. Basler abe seit, Tapete nöd guet gsii, aber ist nöd wöhr. Italiano-Muurarbeit wo ist soberst obe sii, hed sina „Schigg“ us em Muul abe caie looh uf Hebbe-nigg-bode, doo ist alles abe falle tutti cabutti. — En Schrünermeister ist ganga uf San Ludwig und abe swei Amsle-Vögheli wülle mitneeh; die Chaibe and ihm aber underfuzig frangghe stole us Porte-monesa. — De Basler Stroossebahne nöd guet Rentier, i weisse aber scho worom; sie abe viele Lüüt wo niente nütze, solamente wichtegi Snorra magga; das sind die Maa wo ist uf Grind obe scriba „Controllleur“; sie müese nur uf Wage springa, Passagier and billeteur in Weg stoooh, Stempeli in Büecheli trogga und wieder gooh. (pr . . . Reiss . . . isch System)!

Am Schüssig elüne Gind abe au müese Fastnaggt gooh, aber i nöd bi ganga luege.

Am Donstig i abe dumme Grind un vill durstio.

Soo, jetz i weisse niente meeh, ander Mol wieder scriba.

Molti saluti

Avanti Cesare

Padisch Bahnoff, Basilea.

Apostatenbraten.

Der Sarganfer und der Fürstenländer
Eifern gegen Feuer-Leichenschänder;
Und man hört sie mächtig deklamieren,
Niemand lasse sie sich krematieren;
Daben Recht! — wir würden ihnen raten,
Zwei — die nicht dabei gedonnert hatten.
Wie an Fuß Konstanger Fromme thaten,
Zwei Regierungsräte schwarz zu braten;
Also fort mit ihnen! — ohne Schonen,
Solche Kezer heut noch krematonen!
Dab sie lernen an sich selber kennen
Wie es thut, das teuflische Verbrennen.
Beide nicht mehr wählen — abgefahren!
Schöner wäre doch das Kremataren,
Weil sie dann verschwänden ohne Spuren;
Nicht mehr wählen? oder krematuren?
Denke, Beides würde sich gehören:
Durchfall! — und lebendig krematören.

Fraulein Ida ist ein Ausbund von Schönheit und Tugend, nichts falsches an ihr; sogar die Zähne sind von ächtem Harwall.



Ich habe zu mir selbst schon recht oft gesagt: 1) Kann eigentlich von Zürich auch etwas Gutes kommen? und ich freue mich, daß es diesmal doch der Fall zu sein scheint.

Die Frauen raffen sich auf und verlangen das Stimmrecht vorläufig nur in kirchlichen Dingen. Wenn Weibsbilder nicht Angehörige der Landeskirche sind, warum kann dann ein Pfarrer sogar ein Weib nehmen und als ihm angehörig erklären? Landeskirche und Geislichkeit liegen im nämlichen Fiegel um für die Ewigkeit gekocht zu werden und wenn die Frau dem Pfarrer gehört, ist die Landeskirche schon dabei und Angehörige dürfen also anhören was Allerlei in Sachen zu beschließen ist und dürfen mitstimmen. Ein Gesetzesartikel ist nicht ein Karnittel, das man nach Belieben abschlichten kann. Wer mit 20 Jahren Schweizerbürger ist, hat Stimmrecht. Das Wort Bürgerin hat 2 Buchstaben mehr als ein gemeiner Bürger, und die Silbe „in“ bedeutet: es steckt mehr Gemüt und Verstand „in“ ihr als in ihm. Die Frau ist auch „in“ Religionsangelegenheiten viel gewissenhafter als selbst ihr Gemahl der Herr Pfarrer, und wenn ihm hie und da eine Predigt gut ausfällt, so hat er's von ihr gelernt. Wer nicht stimmfähig sein darf ist Idiot, Verbrecher oder Minderjährig. Idiotinnen gibt's gar nicht, wenn man sie nicht dazu macht und wenn sie es sind, so sind sie's aus Mitleid und Mitleid mit Mannsidioten. Uebrigens ist Mancher Idiot und gilt dennoch als Patriot schon des Reimes wegen. Die Kirche, d. h. der Herr Pfarrer wird wohl nicht Minderjährige zum Heiraten anreizen und seine Frau kann sogar volljähriger sein als er selbst. Wenn's bei uns Verbrecherinnen gib, so bedenke man, daß ihre Richter Mannsbilder sind, deren Gerechtigkeit seit ewigen Zeiten fraglich ist. Wirkliche Verbrecherinnen sind sogar im Zuchthaus anständiger als Mannskent und ohnedies beliebter. Also hervor mit dem Kirchenstimmrecht für uns, die allein noch einige Sympathie für Kirchen und Pfarrerherren in sich vereinigen!

Deraus mit dem Papierbogen mit oder ohne Stempel. Ich unterschreibe:

Eulalia.

Übertriebene Humanität.

(Aus Völlenopolis).

Humanität, dich will ich loben, so lang die Stern' am Himmel droben
Leuchten über Gut und Schlecht. Was Du erkennet hast als Recht
Uebst Du auch aus und bist zufrieden, ob auch die bösen Leut hienieden
Dir oft mit Undank lohnen Deine Güte, wir sehen oft, daß uns vor allem
Unglück stets behüte,
Der Herr, der unser Schicksal lenkt. Doch häufig kommt, bevor man denkt,
Das Unglück her mit raschen Schritten, was hätte mancher schon gelitten
Wenn Du, Humanität, nicht Deine milde Hand geöffnet zur Vinderung des
Unglücks und der Not.
Erhaben ist es über alle Maßen, wenn Du stets da nur unterstütz'st, wo's
wirklich auch dem Menschen etwas nützt.
Wenn aber, wies der Fall im Völlenlande draus, man unterstützet selbst
ein Pumpenhaus — *)
Dann muß es jedermann belieben, wenn die Humanität man nennet übertrieben!

*) Nämlich vor dem Umfallen!



Chueri: „Kägel, er schnieded wieder ämol ä wichtigi Phisemie. Mer wur scho meine, er hettid dä Chillestimmgädel scho im Bumbel.“

Kägel: „Ämel simer em sicher und säb simer em. Ueberhaupt zu was brucht s'Mannevolch wa s'ganz gschlage Jahr nie i d'Kille gahd, i dr Religion s'groß Wort züere?“

Chueri: „Ueberschlucebi nüd Kägel. Wän d'Frau Pfareri würd bredige, undmer i dr Chille kän Quet tört ufha, giengs Wibervolch ä nüd. Mer wänd gern gseh, ebs besser chunt wänn Ihr d'Wähe verhauid. Ihr wärid perse als Stillständler sandiere. Eini wo 87 Johr lang uf der Gmüesbrugg am glückliche Blätz gstanden ist, wirt woll Mlage ha dazue.“

Kägel: „Ihr gänd ämel nüd, trögh Cuere Rebidierschüdrre und Cuere Beer.“

Chueri: „Ihr sind ämel au sicher, daser nüd Nachmoßwoierwalteri gänd!“